Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 54 (1998)
Heft: 4

Artikel: Arbeit, Teilzeitarbeit, Rollenbilder
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844500

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARBEIT, TEILZEITARBEIT, ROLLENBILDER

Warum arbeiten zahlreiche Frauen im Raum Zürich Teilzeit? Wie erklärt es sich, dass die Frauen in der Romandie nicht nur früher das Stimmrecht erhielten, sondern bessere Aufstiegschancen wahrnehmen können? Mit der "Galanterie" welscher Männer hat dies kaum etwas zu tun. Wissenschaftliche Studien versuchen, auf einfache Fragen komplexe Antworten zu geben.

STUDIE ZUR ENTWICKLUNG DER ERWERBSTÄTIGKEIT VON FRAUEN IM KANTON ZÜRICH

BEZUG:
FACHSTELLE FÜR GLEICHBERECHTIGUNGSFRAGEN
KASERNENSTR. 49
8090 ZÜRICH
TEL. 01 259 25 72
FAX 01 291 00 95
KURZFASSUNG GRATIS

Aus der Geschichte der Wirtschaftskrisen ist es bekannt, dass Frauen ausgerechnet in schlechten Zeiten ganz besonders hartnäckig auf den Arbeitsmarkt drängen, denn ihre Familie ist auf ein Zusatzeinkommen angewiesen. Leider finden sie genau zu diesem kritischen Zeitpunkt keine ausreichende Beschäftigung. Fazit: Frauen arbeiten vermehrt teilzeitlich, selbst wenn sie eigentlich ein grösseres Arbeitspensum wünschen oder brauchten. Die Geschichte wiederholt sich auch in jüngster Zeit. Seit Mitte der 80erjahre gehen immer mehr Frauen einer Erwerbsarbeit nach. Andererseits ist das Arbeitsvolumen kaum gestiegen. Mit anderen Worten: Der Arbeitskuchen blieb beinahe gleich gross, aber immer mehr Frauen wollen oder müssen sich ein Stück davon abschneiden.

Im Kanton Zürich arbeitet ein Fünftel der Beschäftigten in der Schweiz, weshalb Aussagen über die Beschäftigungsstruktur weit über die Kantonsgrenzen hinaus von Interesse sind. Die Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich veranlasste gemeinsam mit dem Statistischen Amt des Kantons eine Auswertung der Betriebszählungsdaten der Jahre 1985, 1991 und 1995. Die Statistik bestätigte die Vermutung: Ende der 90erjahre sind 50% der Frauen teilzeitlich beschäftigt, wogegen nach wie vor Männer zu über 90% einer Vollzeitarbeit nachgehen. Zusammen mit den Niederlanden hat die Schweiz mit Abstand den höchsten Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen. So weit der Sachverhalt, wie liesse sich die Situation verbessern?
Im Rahmen des Schwerpunktprogramms "Zukunft Schweiz" untersuchen WisssenschaftlerInnen Erscheinungsweise, Dynamik

und Folgen sozialer Ungleichheiten. Ein Teilprojekt, das Forschungsprojekt "Geschlechterungleichheiten in den Regionen der Schweiz", will u.a., Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten, die einer künftigen Gleichstellungspolitik als Instrumente dienen können.

FRAUENFREUNDLICHE ROMANDIE?

Das Frauenstimmrecht wurde in unserem Land gewissermassen von "West nach Ost" eingeführt (Waadt und Neuenburg 1959!). Diese regionalen Unterschiede spielen 40 Jahre später weiterhin eine Rolle. Nach Elisabeth Bühler-Conrad sind in den französisch- und italienischsprachigen Landesteilen prozentual deutlich mehr Frauen in beruflichen Postitionen mit höheren Entscheidungs- und Führungskompetenzen tätig als in der Deutschschweiz. Selbst die grossen Agglomerationen Zürich, Basel und Bern, die sich gerne als offen und fortschrittlich verstehen, schneiden schlechter ab als Lausanne und Genf.

SEKTORIELLE UNTERSCHIEDE

MAGAZIN UNI-
ZÜRICH 2/98
BEZUG:
UNIPRESSEDIENST
SCHÖNBERGSTR. 15A
8001 ZÜRICH
TEL. 01 257 23 44
FAX 01 257 23 46

Die Studie förderte nicht nur regionale, sondern ebenso sektorielle Unterschiede zu Tage, wodurch sich wenigstens teilweise die unterschiedliche Stellung der Frauen erklären lässt. Im Dienstleistungssektor haben Frauen klar bessere Aufstiegschancen als in anderen Bereichen. Dass es im Bausektor besonders harzig läuft, leuchtet ein, da sind nur 10% der höheren Entscheidungs- und Führungskompetenzen in Frauenhand. "Der Bau" mit seinen körperlich anspruchsvollen Berufen bleibt weiterhin eine typische Männerdomäne. Warum allerdings Banken ebenfalls klassische "Männerbastionen" sind, lässt sich kaum mit der körperlichen Beschaffenheit des weiblichen Geschlechts interpretieren. "Die höheren Frauenanteile in den alpinen Fremdenverkehrsregionen Oberengadin, Davos, Arosa, Surselva und Berneroberland liessen sich analog auf die grosse Bedeutung des Gastgewerbes in diesen Regionen zurückführen," schreibt Bühler-Conrad.

Die Vorstellungen über eine wünschbare Rollen- und Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern sitzen tief. Für einen grundsätzlichen Wandel müssten sie in Frage gestellt werden. In diesem Bereich ist die Romandie der Deutschschweiz wohl eine Generation voraus.